

Julia Enxing

Schuld und Sünde (in) der Kirche

Eine systematisch-theologische Untersuchung

Matthias Grünewald Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRUNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Habilitationsschrift, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen, Frankfurt a.M.,
2017

Alle Rechte vorbehalten
© 2018 Matthias Grünewald Verlag,
ein Unternehmen der Verlagsgruppe Patmos
in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.gruenewaldverlag.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: © aaron burden / unsplash.com
Druck: CPI – buchbücher.de, Birkach
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7867-3158-0

Inhalt

1. Hinführung	
2. Schuld oder Sünde? Über eine mögliche oder notwendige Unterscheidung	
2.1 Untersuchungen zur Differenzierung von Schuld und Sünde	23
2.1.1 Schuld und/oder Sünde – aus systematisch-theologischer Perspektive (Michael Weinrich und Christof Gestrich)	23
2.1.2 Schuld und/oder Sünde – aus exegetischer Perspektive (Hans-Josef Klauck OFM)	33
2.1.2.1 Medizinisches Paradigma	34
2.1.2.2 Soziales Paradigma	35
2.1.2.3 Finanzielles Paradigma	35
2.1.2.4 Forensisches Paradigma	36
2.1.2.5 Rituelles Paradigma	36
2.1.2.6 Kultisches Paradigma	36
2.1.2.7 Kommunikatives Paradigma	37
2.1.2.8 Fachsprachliches und existentielles Paradigma	37
2.1.3 Schuld und/oder Sünde – aus philosophischer Perspektive (Michael Theunissen)	38
2.2 Biblische Befunde zur Unterscheidung von Schuld und Sünde	43
2.2.1 Schuld und Sünde im Alten Testament	43
2.2.2 Schuld und Sünde im Neuen Testament	47
2.3 Fazit	55
3. Schuld und Sünde – Charakterisierungsversuche	
3.1 Schuld, Sünde und die Natur des Menschen	63
3.1.1 Die Natur des Menschen	63
3.1.2 Schuld als Ver-Blendung	68
3.1.3 Schuld als Perversion des Gottesverhältnisses	70

3.1.4	Sünde und Schuld als Sozialphänomene (Marjorie Suchocki)	76
3.1.4.1	Sünde – Böses	77
3.1.4.2	Freiheit	77
3.1.4.3	Sünde – Schuld – Schuldgefühl	78
3.1.4.4	Wahrhaftigkeit – Liebe – Schönheit	89
3.1.5	Soziale Sünde (Roger Haight SJ)	95
3.2	Anerkennung von Schuld	99
3.3	Fazit	103
3.4	Kollektivschuld	105
3.4.1	Kollektivschuld ohne kollektive Vergebungsbitte (Martin Honecker)	105
Exkurs:	Sexuelle Gewalt durch Kleriker	108
3.4.2	Individuelle und kollektive Dimensionen von Schuld (Karl Jaspers)	111
3.4.2.1	Kriminelle Schuld	113
3.4.2.2	Moralische Schuld	113
3.4.2.3	Metaphysische Schuld	113
3.4.2.4	Politische Schuld	114
Exkurs:	Politische Sünde bei Dorothee Sölle und Michael Sievernich SJ	116
3.4.2.5	Kollektivschuld	120
4.	Heiligkeit und Sündigkeit in der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils	
4.1	Die Sündigkeit der Kirche als „religiöser Zustand“	127
4.1.1	Sind Sünder*innen Glieder der Kirche?	133
Exkurs:	Ekklesiologie des Augustinus	135
Exkurs:	Kirche als Sakrament (Jan-Heiner Tück)	141
4.1.2	Macht es einen Unterschied, ob ein Laie oder ein Kleriker sündigt?	147
4.1.3	Ist die Sünde der Gemeinschaft von der Heiligkeit der Kirche zu trennen?	148

4.2 Schuld, Sünde und Heiligkeit in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils	151
4.2.1 Karl Rahners Ekklesiologie und das Zweite Vatikanische Konzil	151
4.2.2 Die Sünde (in) der Kirche in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils – eine Analyse von Lumen gentium, Unitatis redintegratio, Gaudium et spes und Dignitatis humanae	161
4.2.2.1 Lumen gentium	163
Exkurs: Volk Gottes – Leib Christi – Communio im Heiligen Geist (Walter Kasper)	164
Exkurs: Maria	188
4.2.2.2 Unitatis redintegratio	192
4.2.2.3 Gaudium et spes	214
4.2.2.4 Dignitatis humanae	220
4.3 Fazit	223
5. Wenn sich Kirche schuldig bekennt	
5.1 Die Aktualität der Schuldfrage	233
5.2 Kirche der Sünder*innen, Sünde der Kirche oder sündige Kirche? ...	235
5.3 Was geht mich ihr Verhalten an?	241
5.4 Das kirchliche Schweigen schreit zum Himmel	247
5.5 „Mein Gott, ich schäme mich“ – Das Schuldbekenntnis Bischof Bodes	251
5.6 Vergebungsbitte und Schuldbekenntnis Johannes Pauls II.	253
5.6.1 Zur Vorgeschichte des Schuldbekenntnisses	257
5.6.2 Analyse des Schuldbekenntnisses	258
5.6.2.1 Wer entschuldigt sich bei wem, wofür?	258
5.6.2.2 Um was wird Gott gebeten?	259
5.6.2.3 Subjekt der Schuld	259

5.6.2.4 Sprachliche Auffälligkeiten	259
5.6.3 Anfragen an das Schuldbekenntnis Johannes Pauls II.	260
5.6.3.1 Die <i>Form</i> des Schuldbekenntnisses: Die liturgische Feier	261
5.6.3.2 Das dem Schuldbekenntnis zugrundeliegende <i>Kirchenverständnis</i>	264
5.6.3.3 Die mangelnden <i>Konsequenzen</i> des Schuldbekenntnisses	273
5.7 Die Vergebungsbitte der katholischen Kirche in Luxemburg	281
5.8 Fazit	287
6. Rückblick und Ausblick	
Dankesworte	299
Literaturverzeichnis	301

*Für meine Patenkinder
Johanna Ruth Friederike, Thea Clara und Amal Luisa.
Verbunden mit der Hoffnung, dass sie Kirche als Resonanzraum eines
lebensfreundlichen Gottes erfahren dürfen.*

„Das Vorhandensein von Sünde und Schuld in der heiligen Kirche stellt vielleicht das größte Paradoxon kirchlicher Existenz dar.“

(Michael Becht)

„Die Kirche ist eine sündige Kirche – das ist eine Glaubenswahrheit, nicht eine primitive Erfahrungstatsache. Und das ist eine erschütternde Wahrheit.“

(Karl Rahner SJ)

„Man kann klagend, weinend, beschwörend und zornig, anklagend und eifernd von ihr [der Kirche, J.E.] zu ihr fliehen, aber man kann nie mit Recht von ihr wegflihen; man kann sie nie verlassen, ohne im selben Maße auch das zu verlieren, was man vorgibt, retten zu wollen.“

(Karl Rahner SJ)

„Auch im Leben des Einzelmenschen spielt das Erlebnis der unheiligen Kirche in der inneren Auseinandersetzung mit seinem Glauben fast immer eine bedeutsame Rolle. Wenn sich irgendwo Anklagen gegen die ‚Pfaffen‘ erheben, was wird ihnen dann meist anderes vorgeworfen, als daß ihr Leben im Widerspruch stehe zu dem, was sie predigen? Was wird öfter gesagt, als daß die Kirchenchristen auch nicht besser seien als die anderen, daß auch die Kirche versagt habe? Und diese Vorwürfe und die Anfechtungen des Glaubens, die daraus erwachsen, haben, rein menschlich gesehen, gar nicht so unrecht. Da steht die Kirche, und sie erklärt sich als notwendig zum Heil, sie tritt auf im Namen des einen heiligen Gottes, sie erklärt sich im Besitz aller Wahrheit und Gnade, sie will die einzige Arche des Heils in der Sintflut der

Sünde und des Verderbens sein, sie glaubt alle bekehren und retten zu müssen. Und eben diese Kirche, die mit solchen Ansprüchen auftritt, diese

Kirche, heißt es, schaut sie doch an, wie sie mit zweierlei Maß zu messen scheint: sie verkündet den armen, geplagten Menschen die Bergpredigt mit ihren ‚unmöglichen‘ Forderungen, aber ihre amtlichen Vertreter scheinen sich für ihre Person mit diesen Forderungen recht billig verglichen zu haben. Scheinen sie nicht alle recht gemütlich zu leben? Sind sie nicht oft geldgierig oder anmaßend oder aufgeblasen? Gibt es nicht immer wieder Skandale bis

in die Reihen ihrer Orden hinein, deren Aufgabe es doch ist, nach Heiligkeit und Vollkommenheit zu streben? Sind die schlechten Päpste denn bloß ein Schlagwort, oder sind sie nicht eine geschichtliche Tatsache? Und wurden

nicht auch ihre heiligsten Dinge immer wieder da und dort zur Sünde mißbraucht: der Beichtstuhl und die Sakramente überhaupt, der Anspruch des Papsttums zu durchsichtigen politischen Zwecken usw.?“

(Karl Rahner SJ)

„In seinen Briefen nennt Paulus die Christen ‚Heilige‘. Jeder weiß, dass dies im herkömmlichen Sinn nicht stimmt. Es gibt so gut wie keine wirklich ‚guten‘ Christen. Und dennoch bezeichnet uns Paulus als ‚Heilige‘. Es ist also vergeblich, nach einer Gemeinde zu suchen, die ein besseres Bild abgibt. Das war nie anders. Und doch scheint Gott geradezu versessen darauf, eine Beziehung zu diesen Allerschlimmsten aufrecht erhalten zu wollen. ... Ich kann mir immer weniger einen Gott vorstellen, der seine Zeit damit verbringt, die Besten aus dieser Welt auszusortieren, um aus ihnen keimfreie Heilige zu machen, mit denen er dann eine utopisch-ideale Glaubensgemeinschaft bildet. ... ‚Die Kirche ist voll Sünde und in vieler Hinsicht unzulänglich. Jahrhunderte lang hat sie sich ohne Skrupel mit Geschäftemachern ins Bett gelegt, mit Armeen verbündet und die Großen der Weltpolitik hofiert. Dennoch hat sich an einem nichts geändert: Noch immer wirkt Gott inmitten des Gedärms dieser Kirche; inmitten der Menschen, die ihn dort anbeten. Hier tut er sein Werk – und manchmal wird er erneut genau hier gekreuzigt. Es ist diese Kirche, von der Jesus gesagt hat, dass er sie bauen will und dass die Hölle sie niemals überwinden wird‘. Genau dies ist die heilige Kirche; hier liegt das Wunder: Aus diesem Gedärm heraus ertönt ein ungebrochenes Zeugnis; eine Melodie des Lobpreises, und mittendrin – völlig unerwartet – dieses eine Wort: ‚Auferstehung!‘. Hier hören wir Worte von Heilung und Vergebung, hören Predigt und Gebet. Und all das aus diesem Gedärm fehlerhafter Menschen, die sich nicht schämen, einander ‚Heilige‘ zu nennen.“

(E. H. Peterson)

„Es fehlt nämlich nicht an Stimmen, die sogar einen konkreten Zusammenhang zwischen dem Kirchenverständnis und dem Umgang mit Verfehlungen in der Kirche sehen, zumal dann, wenn sie von Amtsträgern begangen werden. Ist es nicht tatsächlich so, dass die Vorstellung von einer unantastbaren Heiligkeit und Makellosigkeit der Kirche mit dazu beiträgt, die Verfehlungen einzelner zu vertuschen, wenn durch sie die Gefahr besteht, die Kirche als ganze könne in Mitleidenschaft gezogen werden?“

(Bischof Stephan Ackermann)

1. Hinführung

Die Idee, die vorliegende Forschungsarbeit anzufertigen, entstand in den Jahren 2010/11¹ – jener Zeit, in der die jahrelangen sexuellen Gewalttaten an Kindern und Jugendlichen durch katholische Kleriker und Ordensleute der Öffentlichkeit bekannt wurden. Das Misstrauen, das infolgedessen nicht nur der Institution Kirche und ihren Einrichtungen, sondern auch ihrer Botschaft und ihrem Zeugnis entgegengebracht wurde, hat die ohnehin bestehende Kirchen- und Glaubenskrise eklatant verstärkt.²

Wie viele andere habe ich mich gefragt, wie es möglich war, dass ein derartiges Ausmaß an Gewalt über so viele Jahre verschwiegen werden konnte. Auch wenn die Grenzen zwischen Nicht-Wissen und Nicht-Wissen-Wollen fließend sind, so lässt das Gesamtphänomen mich sprachlos. Zum einen ist eine große Hilflosigkeit im Umgang mit Betroffenen und verunsicherten Kirchengemeinden wahrzunehmen; zum anderen fehlt es bis heute weitgehend an Eingeständnissen, dass *Kirche* ihre Verantwortung nicht wahrgenommen hat, geschwiegen und gelogen hat, wo Mut gefragt gewesen wäre.

Wie kommt es, dass eine Institution, die im Glauben an einen liebenden und vergebenden Gott gegründet ist, Verfehlungen verschweigen und unterdrücken muss? Wie kommt es, dass sich Kirche nicht schuldig bekennen kann? Kann sie nicht schuldig werden? Nicht sündigen? Inwiefern müssen Schuld und Sünde voneinander unterschieden werden? Können nur einzelne Kirchenglieder schuldig werden, aber nicht *die Kirche*? Gibt es eine Schuld von Systemen? Gar Kollektivschuld? Würden Unschuldige schuldig gesprochen, wenn Kirche selbst schuldig wäre? Wie könnte *kirchliche Schuld* anerkannt und bekannt werden?

Die der Arbeit zugrundeliegende Forschungshypothese besagt, dass eine problematische Überstilisierung der Heiligkeit der Kirche im wesentlichen Sinn für eine Verdrängung der gesamten Sünden- und Schuldthematik aus kirchlichen Reflexionsprozessen verantwortlich ist. Die kaum thematisierte Spannung von Heiligkeit und Sündigkeit (in) der Kirche und die weithin unbeantwortete Frage, ob Kirche selbst schuldig werden könne, steht einer Anerkennung ihrer Verantwortung bei Gewalttaten im Weg. Es ist ein alter Mechanismus, der dazu führt, dass *was nicht sein darf, auch nicht sein kann*. Wenn das bestehende Kirchenverständnis ein Schuldigwerden der Kirche nicht denken lässt, so darf es dieses auch nicht geben. Es gäbe folglich auch keinen Grund, eine Schuld der Kirche zu bekennen. Dass es aber in der Vergangenheit bereits *kirchliche Schuldbekennnisse* gab, ist ein erstes Indiz dafür, dass implizit eine Schuldfähigkeit von Kirche zumindest nicht aus-

¹ Die Arbeit am Forschungsprojekt selbst begann 2013.

² Vgl. BUCHER: Die dunkle Seite der Kirche. – BUCHER: ... wenn nichts bleibt, wie es war.

geschlossen wird. Doch wie ist diese näher zu bestimmen? Hält das Kirchenverständnis des Zweiten Vatikanischen Konzils Ansätze für eine ekklesiologische Anerkennung und Integration systemischer Schuld bereit?

Ziel dieser Arbeit ist es, in insgesamt sechs Kapiteln das Phänomen der Schuld und Sünde zu analysieren und die Frage zu beantworten, ob und inwiefern Kirche schuldig werden kann. Zunächst soll nach den individuellen Dimensionen von Schuld gefragt werden. Anschließend wird der Radius zunehmend auf die systemischen Dimensionen der individuellen Schuld ausgeweitet, um schließlich zu untersuchen, inwiefern sich auch von einer Schuld oder Sünde der Kirche sprechen lässt.

Zu Beginn der systematisch-theologischen Untersuchung über das Schuldphänomen steht die Frage, inwiefern sich *Schuld und Sünde* voneinander unterscheiden (*zweites Kapitel*). Die Forschungsarbeit beginnt demnach mit einer Begriffsklärung anhand systematischer, philosophischer und exegetischer Befunde.

Im *dritten Kapitel* wird der Blick insofern geweitet, als zwar noch immer von individueller Schuld und Sünde die Rede ist, jedoch bereits ihre *systemischen und sozialen Dimensionen* verstärkt in den Blick genommen werden, das heißt die Frage, wer oder was von der Schuld eines Individuums betroffen ist. Für die Ausgangsfrage ist dieser Schritt unerlässlich, da verschiedene *Dimensionen von Schuld und Sünde* ausgemacht und in ihrer Bedeutungsvielfalt berücksichtigt werden sollen. Hierzu liegt eine große Bandbreite von Forschungsergebnissen aus gesellschafts-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Perspektiven vor. Ich nehme ausgewählte theologische und philosophische Ansätze in den Blick. Wenn Schuld auf ganze Systeme wirkt, das heißt, Systeme Objekte von Schuld sind, dann stellt sich die Frage, ob Systeme auch Subjekte von Schuld sein können.

Können sie dies, so ist weiterhin zu erkunden, ob dann auch davon auszugehen ist, dass Kirche selbst Subjekt von Schuld sein kann und inwiefern ein solches Verständnis durch die Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils vertreten wird. Unmittelbar schließt sich die Frage an, wie denn die heilige Kirche Schuld auf sich laden könne. Anhand der *Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils* werde ich im *vierten Kapitel* das Verhältnis von Heiligkeit und Sündigkeit (in) der Kirche untersuchen und erörtern, inwiefern eine Schuld der Kirche im bestehenden Kirchenverständnis dogmatisch (eklesiologisch) denkbar ist.

In einem *fünften Kapitel* zeige ich anhand dreier ausgewählter Beispiele – dem Schuldbekennnis von Bischof Bode anlässlich der sexuellen Gewalttaten (2010), der Vergebungsbite von Johannes Paul II. im Jahr 2000 sowie dem Bekenntnis der katholischen Kirche in Luxemburg (2000), wie Schuld und Sünde (in) der Kirche in der Vergangenheit thematisiert wurden

und welche Schlüsse sich hieraus für die Ausgangsfrage nach der Schuld und Sünde (in) der Kirche ziehen lassen. Bei allen drei Fällen handelt es sich um Bekenntnisse dieses Jahrtausends. Die theologischen Debatten über sie knüpfen direkt an die Aussagen zu Schuld und Sünde (in) der Kirche im Zweiten Vatikanischen Konzil an. Doch gehen sie auch darüber hinaus?

Im Verlauf der Arbeit werde ich immer wieder Rekurs auf die Verbrechen der sexuellen Gewalt nehmen. Den Anfragen, die die Realität auch an die kirchliche Lehre stellt, darf sich Theologie nicht entziehen. Selbst sieben Jahre nach dem Bekanntwerden des flächendeckenden und jahrelangen Unterdrückens der schmerzhaften Wahrheit innerkirchlicher Gewalttaten herrscht eine Sprachlosigkeit und mangelnde Kompetenz im Umgang mit dieser Thematik, die von großer Relevanz für das Kirche-Sein in dieser Zeit ist und wie kaum ein anderes Vergehen die Verwobenheit von individueller, systemischer und sozialer Schuld deutlich macht. Dennoch stellt die vorliegende Forschungsleistung keine Studie zum Thema ‚Sexuelle Gewalt in der katholischen Kirche‘ dar, sondern geht auf einer Metaebene der Frage nach, wie Schuld, Sünde, Heiligkeit und Verantwortung (in) der Kirche gedacht werden können, und beabsichtigt so, einen *ekklesiologischen* Beitrag zu leisten.³

Die theologische Frage nach Schuld und Sünde lässt sich nicht ohne den größeren Horizont der Vergebungs- und Versöhnungszusage Gottes denken;⁴ und dennoch lege ich hier keine Studie zu ‚Schuld und Vergebung‘ vor. Meine Motivation, die Phänomene Schuld und Sünde näher verstehen zu wollen, entsteht aus der Überzeugung, dass Schuld und Sünde nur überwunden werden können, wenn sie verstanden (und nicht verdrängt) werden. So muss zunächst geklärt werden, *was* der Vergebung bedarf. Je besser das Verständnis der Phänomene Schuld und Sünde ist und je intensiver die theologische Auseinandersetzung mit ihnen, desto früher entsteht eine Aufmerksamkeit für Schuld- und Sündenzusammenhänge. Denn wir sind sensibilisierter für das, was wir kennen und verstehen wollen, und handhaben erkannte Konflikte folglich reflektierter und bewusster. Obgleich der Glaube an eine einstige Versöhnung und ein Vergeben all dessen, was un-

³ Auf (aktuelle) Studien zur Aufarbeitung der sexuellen Gewalttaten durch katholische Priester, Diakone und Ordensangehörige – wie zuletzt die 2018 erschienene MHG-Studie (www.dbk.de/themen/sexueller-missbrauch) – konnte im Zuge dieses Projektes und seiner Publikation nicht eingegangen werden.

⁴ Roger Haight SJ hebt die gegenseitige Verwiesenheit von Sünde und Gnade besonders hervor: Ohne Sünde keine Gnade und ohne Gnade keine Sünde: „Sin and grace then are simultaneously revealed, and each is perceptible only in the light of the other. An experience of grace thus enters into the account of sin, and sin will be the horizon for describing the experience of grace. From the outset, one should understand that the doctrine of sin can be understood only in the context of an experience of standing before God.“ HAIGHT: Sin and Grace. 386.

vergebar scheint, allererst meine hier vorliegende Auseinandersetzung mit den Themen Sünde und Schuld ermöglicht, werde ich, wie bereits erwähnt, in dieser Studie dennoch nicht näher auf Vergebung, Versöhnung und Verzeihen eingehen. Gerade einer vorschnellen Forderung nach Vergebung oder einer Vertröstung auf Versöhnung muss entgegengewirkt werden. Zunächst möchte ich verstehen, was genau es ist, das vergeben und versöhnt werden soll. Mir geht es dabei nicht darum, einzelne Beispiele zu „sammeln“, wo Kirche überall schuldig wurde/wird, sondern wie Schuldeinsicht – als notwendiger erster Schritt eines Vergebungsprozesses – überhaupt kirchlich-dogmatisch gedacht werden kann. Ohne die Begriffe näher zu bestimmen oder eine ‚Theologie der Versöhnung‘ vorzulegen, soll dennoch festgehalten werden: Dass alle Menschen in Schuldzusammenhänge verstrickt sind und diese je aufs Neue generieren, ist ein beinahe banales Faktum. Wir haben uns daran gewöhnt, Schuldige und Sünder*innen zu sein! Theologisch betrachtet ist es höchst schmerzhaft, dass auch eine Gemeinschaft, die sich aufgrund der Liebe Gottes konstituiert, um von dieser Liebe Zeugnis abzulegen, selbst zutiefst von Sünde und Schuld betroffen ist und diese somit auch wiederum in die Welt trägt. Gewiss, für eine wissenschaftliche Forschungsarbeit gibt es emotional leichtere Themen als die hier bearbeiteten. Eine theologische Auseinandersetzung hiermit war und ist mir allererst und einzig deshalb möglich, weil ich davon überzeugt bin, dass Sünde und Schuld nicht das letzte Wort haben werden. Gnade, Barmherzigkeit und Vergebungsbereitschaft Gottes sind deshalb der Ausgangspunkt dieser Arbeit. Die Hoffnung darauf, dass die Welt nicht weiterhin von Schmerz, Ungerechtigkeit und Ausbeutung gekennzeichnet sein muss und einst auch nicht mehr sein wird, ermöglicht erst ein Aushalten, Anerkennen und Bedenken der Realität. Eine so verstandene Theologie der Verzeihung ist meines Erachtens Ausgangs- und Endpunkt jeder Hamartologie. Es würde allerdings eine eigenständige Forschungsarbeit erfordern, dem Anspruch einer Theologie der Versöhnung und Vergebung gerecht zu werden.⁵

⁵ Allein im deutschsprachigen Raum liegen zahlreiche aktuelle Forschungsarbeiten zu einer Theologie der Verzeihung vor. Vgl. bspw. DEEG/MILDENBERGER/RATZMANN: Angewiesen auf Gottes Gnade. – STICKELBROECK: Das Heil des Menschen als Gnade. – WERBICK: Gnade. – SATTLER: Erlösung? – SCHNEIDER: Der Dienst der Versöhnung als Zeugnis und Auftrag der Erlösten. – BRACHTENDORF/HERZBERG: Vergebung. – ANSORGE: Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes. – SCHEIBER: Vergebung. – WENZ: Versöhnung. – WERNER: Die Freiheit der Vergebung. – KNORN: Versöhnung und Kirche. Vgl. auch Ders.: Schuld und der kirchliche Dienst der Versöhnung.

2. Schuld oder Sünde?

Über eine mögliche oder notwendige
Unterscheidung

Eine wissenschaftliche Arbeit, deren Anliegen es ist, das bestehende Verständnis von Sünde und Schuld zu untersuchen und gegebenenfalls ein alternatives Verständnis aufzuzeigen, ist zu allererst mit der Frage nach dem Unterschied von Schuld und Sünde konfrontiert. Um größtmögliche Klarheit zu erreichen, soll zunächst der Frage nachgegangen werden, ob es einen – inhaltlichen und nicht bloß begrifflichen – Unterschied zwischen Schuld und Sünde gibt. Gibt es diesen, so ist zu erörtern, ob er hilfreich ist und für die sich anschließenden Untersuchungen beibehalten werden soll, oder ob es sich um eine rein sprachliche Differenzierung handelt, die für die vorliegende Forschungsarbeit jedoch nicht hilfreich beziehungsweise notwendig ist.

2.1 Untersuchungen zur Differenzierung von Schuld und Sünde

Anhand systematischer und exegetischer Befunde sollen die Begriffe Schuld und Sünde im Folgenden näher bestimmt werden. Dabei wird deutlich, dass sich die ausgewählten Autor*innen unterschiedlicher Kriterien bedienen, anhand derer sie für eine notwendige oder mögliche Differenzierung der beiden Begriffe argumentieren. Dabei fällt auf, dass in der Forschung keineswegs Konsens besteht, was genau unter Sünde und Schuld zu verstehen sei, weshalb auch offen bleibt, inwiefern eine inhaltliche Differenzierung nur möglich oder auch notwendig ist. Aus der Vielfalt bestehender Begründungsmuster sollen im Folgenden exemplarisch Argumentationsformen dargestellt werden, um so die Interpretationsvielfalt von Sünde und Schuld zu verdeutlichen und – gerade anhand der biblischen Befunde – Sünde und Schuld als beziehungsstörende Anti-Qualitäten zu bestimmen. Dabei geht es nicht darum, sich zu Beginn der Arbeit auf eine einheitliche Begriffsdefinition festzulegen, vielmehr sollen anhand des Tableaus unterschiedlicher Begründungszusammenhänge erste Schwerpunkte gesetzt werden, die für den ekklesiologischen Hauptteil der Arbeit und die übergeordnete Frage nach Schuld (in) der Kirche besonders richtungsweisend erscheinen. Bei der Autor*innenauswahl habe ich mich deshalb auf einige zeitgenössische christliche Autor*innen beschränkt.

2.1.1 Schuld und/oder Sünde – aus systematisch-theologischer Perspektive (Michael Weinrich und Christof Gestrich)

Beinahe intuitiv finden beide Begriffe, Schuld und Sünde, in unserem Sprachgebrauch Anwendung. Alltägliche Sätze wie „Das ist meine Schuld“, „Was bin ich dir dafür schuldig?“, „Wie hoch sind sie verschuldet?“ beziehungsweise Worte wie „Verkehrtsünder“ oder „Diätsünde“ führen uns die scheinbar selbstverständliche Unterscheidung beider Begriffe vor Augen.⁶

⁶ Vgl. WEINRICH: Schuld und Sünde. 97. – Wie ambivalent der (säkular-)umgangssprachliche Gebrauch von „Sünde“ ist, zeigt Brandt eindrücklich in folgendem Zitat: „Mit ‚Sünde‘ etikettiert die Umgangssprache die verborgene potentielle oder aktuelle Verursachung weitreichender Schäden, welche mit ihren Folgen nur schwer oder gar nicht mehr wiedergutzumachen sind.

Dennoch, trotz seiner diagnostischen Kapazität dient der umgangssprachliche Sündenbegriff eher der Verschleierung von Sünde als ihrer wirksamen Entlarvung. Der Grund hierfür besteht in seiner zweifachen Wirkung bzw. Funktion: Er enthüllt und verhüllt zugleich, er dramatisiert und trivialisiert in einem; er wird in doppelter Funktion eingesetzt. Besonders auffallend ist dies im Blick auf den Begriff der ‚Umweltsünde‘. Einerseits signalisiert dieser Begriff die meist